

ÖkoKids-Netzwerktreffen 2017

Skript



Boden

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Projekt „ÖkoKids KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“

Eisvogelweg 1

91161 Hilpoltstein

E-Mail: oekokids@lbv.de

Telefon: 09174-4775-40



Ablauf „ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“ 2017

30. Juni 2017: Abgabe des Dokumentationsleitfaden

Den Dokumentationsleitfaden online ausfüllen und bis zum 30.06.2017 abschicken.

Falls es Fragen gibt, können Sie sich gerne jederzeit an uns wenden.

Telefon: 09174/4775-40

E-Mail: oekokids@lbv.de

September 2017: Jury-Sitzung

Die Jury, bestehend aus Vertretern des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und des Landesbund für Vogelschutz, entscheidet über die Vergabe der Auszeichnung.

November 2017: Auszeichnungsveranstaltung mit Fachtagung

In diesem Zeitraum werden zwei Auszeichnungsveranstaltungen (Nürnberg und München), verbunden mit einer Fachtagung stattfinden. An diesem Tag werden die Zertifikate verliehen, es gibt einen Fachvortrag und verschiedene Workshops. Eine Einladung geht Ihnen rechtzeitig zu. Bilder von den vergangenen Auszeichnungsveranstaltungen können Sie sich unter www.lbv.de/oekokids ansehen.



Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeit – dieser Begriff stammt aus der Forstwirtschaft und bezeichnet die recht einsichtige Haltung eines guten Forstmannes, nämlich nicht mehr Holz zu ernten als nachwächst. So einfach diese Haltung scheint, so sehr haben wir in nahezu allen Bereichen dagegen verstoßen: Ob es die Klimaerwärmung aufgrund zu hohen CO₂-Ausstoßes ist, die Ausbeutung der Böden, die Abholzung der Regenwälder oder die Überfischung der Meere, aber auch die wachsende Armut und der immer größere Verlust an sozialen Strukturen. Dem will die Weltgemeinschaft mit nachhaltiger Entwicklung begegnen: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generationen sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“ (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung 1987). Einfach ausgedrückt heißt dies für jeden Einzelnen von uns:

„Hier nicht leben auf Kosten von anderswo und heute nicht auf Kosten von morgen.“

Was sich so leicht anhört, erfordert von jedem Einzelnen von uns eine Vielzahl von Kompetenzen und auch ein entsprechendes Wertesystem. Nachhaltige Entwicklung ist heute der allgemein anerkannte Weg, um die Zukunftschancen unserer Gesellschaft zu sichern. Prinzipiell geht es um zwei Dinge: zum einen um die Herstellung einer **Verteilungsgerechtigkeit** in der jetzigen Generation und zum anderen um **Zukunftsverantwortung**, also die Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten kommender Generationen. Bildung für nachhaltige Entwicklung verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit, ökologische Verträglichkeit und kulturelle Vielfalt.



(Nachhaltigkeitsviereck nach Prof. Dr. Stoltenberg)

Agenda 21

Die Agenda 21 ist das Aktionsprogramm der Vereinten Nationen, das 1992 auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro von über 180 Staaten unterzeichnet wurde. Die Weltgemeinschaft verpflichtete sich damals, den globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gemeinsam zu begegnen: mit den Ressourcen schonend umzugehen, die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten zu erhalten und die Armut zu bekämpfen. Eine gewaltige Aufgabe, zu der jeder von uns etwas beitragen kann und muss.

UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung von 2005 bis 2014“

Immer dann, wenn die Vereinten Nationen ein Problem als besonders drängend empfinden, greifen sie zu dem politischen Instrument der „UN-Dekade“. Zehn Jahre lang richten dann alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen ihr Augenmerk auf diesen Punkt und müssen der UN über Ergebnisse und Fortschritte berichten. Diese UN-Dekade wird in der Bundesrepublik unter Führung der Deutschen UNESCO-Kommission mit großem Nachdruck betrieben und es gibt eine Vielzahl von Aktivitäten und Netzwerken, die sich intensiv mit dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung beschäftigen. Das Ziel der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind (UNESCO 2005). „ÖkoKids-KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“ wurde als offizielles Dekade-Projekt 2012/2013 von der Deutschen UNESCO-Kommission ausgezeichnet. Durch die stetige Weiterentwicklung und Verstärkung wurde „ÖkoKids-KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“ 2013 als offizielle Maßnahme der Weltdekade ausgezeichnet.

Weltaktionsprogramm ab 2014

Das Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als Folgeprogramm der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ nach 2014 wurde im November 2014 verabschiedet. „Das übergreifende Ziel des Weltaktionsprogramms besteht darin, Aktivitäten auf allen Ebenen und in allen Bereichen von Bildung und Lernen anzustoßen und zu intensivieren, um den Prozess hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu beschleunigen.“ Den Bereich der frühkindlichen Bildung betreffen folgende strategische Ziele des Weltaktionsprogramms:

- „Förderung ganzheitlicher BNE- Ansätze in Institutionen auf allen Ebenen und in allen Zusammenhängen. Gesamtinstitutionelle bzw. institutionsweite Ansätze erfordern nicht nur eine Neuorientierung der Lehrinhalte und Methoden, sondern auch eine Gelände- und Gebäudeverwaltung, im Einklang mit einer nachhaltigen Entwicklung. Darüber hinaus soll die Kooperation der jeweiligen Institution mit Akteuren der nachhaltigen Entwicklung in der lokalen Umgebung sichergestellt werden.“ Dies unterstreicht auch die Wichtigkeit den Schritt zur Verankerung von BNE als Leitbild der Kita zu gehen.
- „Stärkung der BNE-Kompetenzen von Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern, Auszubildenden und weiteren Change Agents, damit sie Multiplikatoren der BNE werden. Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern gehören zu den wichtigsten Multiplikatoren zur Förderung eines Bildungswandels sowie des Lernens im Sinne einer nachhaltigen

Entwicklung.“

(Quelle: UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“)

Weitere Informationen finden Sie auch unter www.bne-portal.de.

Kinder als Mitgestalter ihrer Welt

Von klein auf sind Kinder aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung, wollen von sich aus lernen und stellen ihre Neugierde und ihren Erkundungs- und Forscherdrang tagtäglich unter Beweis. Diesen Lerneifer greift Bildung für nachhaltige Entwicklung auf und hilft den Kindern, die Welt zu entdecken und mitzugestalten. Wir stellen Ihnen sieben Kompetenzen vor, die uns in diesem Zusammenhang besonders wichtig sind:

1. Gestaltungskompetenz

Die Kinder sollen erfahren, dass sie in der Gruppe und in ihrer Umgebung Vorgänge beeinflussen können – aktiv, gemeinsam besprochen, mit einem Ergebnis, auf das sie stolz sein können. Ob beim Gestalten eines Bildes, dem Erfinden von Reimen, dem Erzählen von fantasievollen Geschichten, dem Basteln eines Fantasietiers aus Naturmaterialien, dem Spielen eines Musikinstrumentes oder der gemeinsamen Entscheidung der Gruppe, ob an diesem Tag der Lebensraum Wald, Wasser oder Wiese besucht werden soll – in all diesen Situationen lernen Kinder, sich als Personen zu erleben, die Aufgaben meistern können. Je mehr Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten wir den Kindern dabei zugestehen, umso kompetenter werden sie. Im Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Nationen und Religionen bildet sich im Kindergarten die Welt im Kleinen ab. Dies ermöglicht den Kindern das Kennenlernen fremder Kulturen, Einstellungen und Bräuche und fördert so ihren Weitblick, ihr Verständnis und ihre Toleranz.

2. Positive Identifikation mit sich selbst

Kinder können ihre Welt verändern, wenn sie sich selbst als stark, mutig, attraktiv oder freundlich erleben. Wir müssen in unserer täglichen Arbeit viele Gelegenheiten schaffen, die es Kindern ermöglichen, stolz auf das zu sein, was sie können. Wenn ein Kind immer wieder erlebt, dass es in der Gemeinschaft etwas bewegen kann, wird es bereit und stark sein, neue Herausforderungen anzugehen. Gegenseitige Wertschätzung heißt das Zauberwort, das nicht nur für den Umgang der Erzieherinnen mit den Kindern, sondern auch beim Umgang der Eltern mit ihren Kindern oder bei der Begegnung der Kinder untereinander gelten sollte.

3. Achtsamkeit

Wenn wir dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt ermöglichen wollen, so geschieht das auf der Grundlage von Gefühlen und Motivation für den achtsamen Umgang mit sich selbst und seiner Umgebung: Neugier, Staunen und Bewunderung über die Schöpfung und kulturelle Leistungen; Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die alles für uns Wichtige geschaffen haben, erhalten und pflegen; Demut, Bescheidenheit und Liebe, weil alle Leistungen eines einzelnen Menschen auf den Vorleistungen von Menschen vor und neben ihm beruhen und wir nur ein „Tropfen im großen Meer der Kultur der Menschheit“ (Maria Montessori) sind. Den Kindern wird

ermöglicht, schrittweise Verantwortung zu übernehmen, sich für etwas zuständig zu fühlen und gleichzeitig Maßstäbe für die Bewertung des eigenen und fremden Handelns sowie der Vorgänge in Natur und Gesellschaft zu entwickeln.

4. Emotionale Kompetenz

Traurig, wütend, lustig... zu sein, aber auch ausgeglichen, ruhig oder gelassen: Gefühle spielen für Kinder eine ganz wesentliche Rolle. Dabei ist es für Kinder wichtig zu erfahren, dass ihre Mitwelt sich dafür interessiert, wie sie denken und fühlen.

Genauso wichtig ist aber, dass das Kind selbst spürt, was es fühlt und wie sich das Gefühl – Wut zum Beispiel – anfühlt. Es kann so im Kontakt mit anderen authentisch, aber dem sozialen Rahmen entsprechend angemessen agieren. An der Reaktion der Umgebung auf sein Verhalten erlebt das Kind, dass es nicht allein ist, sondern Unterstützung und Trost oder aber auch Teilnahme an seiner Freude erfährt. Ein positiver Zugang zu seinen Gefühlen ermöglicht ein selbstsichereres Auftreten und die Fähigkeit, seine Gefühle zu kommunizieren. Ärger kann ausgesprochen werden, anstelle sich in körperliche Aktion umzuwandeln, Angst kann in Hilfsangebote münden und Freude andere anstecken. Erlebt das Kind seine Eltern, Erzieherinnen und andere Kinder in ihrer Authentizität, kann es seine eigenen Ausdrucksformen weiter ausdifferenzieren, sich wiederum besser einfühlen und echter reagieren.

5. Kommunikative Kompetenz

Wer sich mitteilen kann, dem wird zugehört. Wem zugehört wird, der fühlt sich ernst genommen. Was sich so einfach anhört, muss aber immer wieder erprobt und geübt werden. Unser wichtigstes Kommunikationsmittel, die Sprache, zu entwickeln und zu pflegen, ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im Elementarbereich. Andere an seinen Gedanken und Gefühlen teilhaben zu lassen, eine eigene Meinung zu vertreten, das sind unabdingbare Voraussetzungen für erfolgreiches Handeln in der Gruppe. Oft wird dabei vergessen, dass gelungenes Artikulieren beim Zuhören können anfängt. Regelmäßiges Vorlesen oder Erzählen erweitert den Wortschatz und Sprachgebrauch. Förderung des Austausches der Kinder untereinander und die Einbeziehung der Eltern in diesen Prozess fördert eine positive Einstellung zur Sprache.

6. Soziale Kompetenz

In der Kindertageseinrichtung erlebt sich das Kind oft zum ersten Mal in seinem Leben als Teil einer sozialen Gruppe, außerhalb seiner Familie. Es erfährt neue und bekannte Verhaltensmuster und spürt, zu wem es sich hingezogen fühlt und wen es nicht mag. Es erlebt aber auch, dass es selbst immer ein Teil dieser Gruppe ist und gewisse Rollen einnimmt. Das ist wichtig, denn wir gestalten unser ganzes Leben in sozialen Systemen. In der Kindertageseinrichtung erfahren Kinder, dass sie gemeinsam mit anderen etwas bewegen können, dass viele Dinge gemeinsam einfacher gelingen und oft mehr Spaß machen. Kinder brauchen Erprobungsräume, um sich in Bezug zu ihrer sozialen Umwelt zu erleben, sie verstehen zu lernen und sich schließlich sicher in ihr zu bewegen.

7. Motorische Kompetenz

„Alle Organe des Menschen sind auf Bewegung hin ausgelegt“, dieser Satz von Hugo Kükelhaus, dem Initiator des Erfahrungsfeldes zur Entfaltung der Sinne, könnte noch ergänzt

werden mit der Schlussfolgerung „wer seine Organe nicht bewegt, lässt sie verkümmern“. Aus der Entwicklungsphysiologie wissen wir auch, wie eng der Zusammenhang zwischen motorischer und geistiger Entwicklung ist. Deshalb ist es notwendig, den Kindern ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, sei es in der Bewegungsbaustelle, dem Außengelände, mit Spielgeräten mit hohem Aufforderungscharakter oder in der Natur selbst. Sind genügend Gelegenheiten zur körperlichen Betätigung vorhanden, so wird sich jedes Kind je nach seinem Entwicklungsstand die Herausforderungen suchen, die es braucht, um grob- und feinmotorische Kompetenzen optimal zu entwickeln. Die Grundlage für Sprache oder vernetztes Denken wird gelegt. Wichtig bei jeder körperlichen Anstrengung ist der Rhythmus zwischen Tun und Entspannung. Eine solche Rhythmisierung ist auch wichtige Grundlage für die Kinder, Stresssituationen positiv zu bewältigen.

Nachhaltigkeit im Kindergarten?

Überfordern wir nicht Kinder mit einer so großen Herausforderung? Sind die Themen nachhaltiger Entwicklung nicht zu komplex für den Elementarbereich? Solche Fragen greift die Broschüre „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln“ der Deutschen UNESCO-Kommission auf und formuliert: „Eine zeitgemäße Kindergartenpädagogik respektiert den geschützten Raum der Kindheit – und schafft zugleich einen Bezug zur Lebenswelt. Kinder dürfen nicht mit den von Erwachsenen verantworteten Problemen nichtnachhaltiger Entwicklungen überfrachtet werden; dennoch muss man sie in angemessener Form bei der Aneignung der Welt und ihrer komplexen Realitäten begleiten.“ Kinder heute in ihrem Kindsein ernst zu nehmen, bedeutet: Kinder müssen die Möglichkeit bekommen zu entdecken, welche großen Chancen für sie in einer sich immer dynamischer entwickelnden und auch in kultureller Hinsicht immer vielfältigeren Welt liegen und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Oftmals lassen sich viele Anknüpfungspunkte an das eigene Konzept finden und das ist auch der entscheidende Gedanke, denn es geht nicht um einen zusätzlichen Bildungsbereich, sondern um einen neuen Blickwinkel bei der Gestaltung von Bildungsprozessen. Auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan orientiert sich im Kapitel Umwelt am Leitbild der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und gibt vielfältige Anregungen BNE im Kiga-Alltag umzusetzen. „Umweltbildung hat sich weiterentwickelt und versucht, nach vorne weisende Szenarien aufzuzeigen, die sich mit den Wechselwirkungen zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem auseinandersetzen.(...) Bereits junge Kinder bringen die Voraussetzungen mit, diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse entsprechen.“ Es werden auch Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen aufgezeigt und konkrete Praxisbeispiele genannt. Zentrale Themen sind hierzu Boden & Erde, Wasser, Energie & Klima, Ernährung, Biologische Vielfalt und Abfallwirtschaft & Konsum. Auf welcher vielfältigen Art und Weise die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung im Elementarbereich geschehen kann, zeigen die ausgezeichneten ÖkoKids-Projekte. Viele knüpfen an der Natur im Garten und im Umfeld der Einrichtung an und Kinder werden zu Forschern und Entdeckern. In demokratischen Grundstrukturen werden die Projekte gemeinsam mit den Kindern geplant und die Kinder erleben partizipative Entscheidungsprozesse und können Ihre Meinung einbringen. Nachhaltige Entwicklung bietet aber auch die Chance, ausgehend von ersten Projekten ausgeweitet zu werden auf die Betriebsführung, die Auswahl an Spielmaterial, die Haus- und Gartengestaltung und in

die Konzeption integriert zu werden. Dabei gilt es auch Eltern, Träger und die Kommune miteinzubeziehen.

Literatur zu diesem Thema:

- „Umweltbildung und -erziehung in Kindertageseinrichtungen“;
Herausgeber: Bayerisches Sozialministerium und Bayerisches Umweltministerium;
Bezug (kostenfrei): direkt@bayern.de
- „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln: Kinder stärken, Nachhaltige Entwicklung befördern“;
Herausgeber: Deutsche UNESCO-Kommission; Bezug (kostenfrei): www.bne-portal.de
- Landesbund für Vogelschutz in Bayern: „leben gestalten lernen-Werte leben“; Sammelordner zum Thema Werte im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung; Bezug: www.lbv-shop.de

Praxisideen zum Thema „Boden“

1. Spiel zum Thema Verteilungsgerechtigkeit

Bilderbuch „Wenn die Welt ein Dorf wäre...“ von David Smith und Shelagh Armstrong. Die Zahlen und Daten für das Weltverteilungsspiel findet ihr unter www.klimagerechtigkeit.de in der Methodenmappe Klimagerechtigkeit

2. Der Apfel – ein Nachhaltigkeitsspiel

Die Teilnehmer/innen werden in vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe soll sich von den ausgestellten Äpfeln für die 4 Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales und Kulturelles) anhand der Fragengestellungen dazu Gedanken machen über.

- Welcher ist der schönste Apfel? Welche Erinnerungen verbinde ich mit dem Apfel?
- Was zahlen wir eigentlich für 1 kg Äpfel?
- Aus welchem Land stammt der Apfel?
- Wie wurde er angebaut und wie zu uns transportiert? Was hat Fair Trade mit einem Apfel zu tun?

Jede Gruppe stellt die Antworten vor. Anschließend bekommen die Gruppen die Aufgabe, einen Werbespot für einen Apfel zu entwickeln, der max. 1 Minute dauern darf. Abschließend stellen die Teilnehmer/innen gemeinsam das Nachhaltigkeitsviereck auf:

3. Bodenstationen

A: Experimente mit Boden

1) Filterfunktion des Bodens

Der Boden besteht aus mehreren Schichten und hat eine Filterfunktion. Das soll an diesem kleinen Wasserklärwerk gezeigt werden.

Material: 4 durchsichtige Joghurtbecher, Handbohrer, Schere, Filtertüte, Sand, feiner Kies, grober Kies, Glas

So geht's: Die verschiedenen Bodenschichten werden in 4 leeren Joghurtbechern simuliert. In jeden Becherboden wird ein ca. 2 cm starkes Loch gebohrt. Jetzt werden sie gefüllt mit

- 1) Filtertüte
- 2) Sand
- 3) Feinem Kies
- 4) Grobem Kies

In dieser Reihenfolge werden die Becher in einander gestellt. Den unteren Abschluss des Turmes bildet ein Glas. Nun stellt man Schmutzwasser her, indem man z.B. Erde und Laub in einem Eimer mit sauberem Wasser verrührt. Das Schmutzwasser wird langsam auf den ersten Becher gegossen. Das Schmutzwasser tropft langsam durch die vier Reinigungsstufen und am Glasboden sammelt sich das gereinigte Wasser.

2) Wasserhaltefähigkeit des Bodens

Verschieden Böden können das Wasser unterschiedlich lang speichern.

Material: 3 Kunststoffblumentöpfe, Filterpapier, verschieden Böden, Messbecher, Bechergläser

So geht's: Die Kunststoffblumentöpfe werden in die Bechergläser gehängt. Die Wasserablauflocher musst du mit einem Filterpapier auslegen, damit der Boden nicht durch die Löcher rieselt. Fülle in die Blumentöpfe gleich hoch Erde, der Boden muss bedeckt sein. Gib nun langsam jeweils 100 ml Wasser zu der Erde im Topf und beobachte, wie das Wasser durchsickert.

Durch welchen Boden fließt das Wasser am schnellsten, durch welchen am langsamsten? Warum ist das Wasserspeichervermögen des Bodens wichtig?

B: Flächenversiegelung – Ein Planspiel einer Bürgerversammlung

In Bayern verschwinden täglich 18,0 Hektar Land unter Beton und Asphalt (Stand 08/12). Das entspricht einer Fläche von 25 Fußballfeldern. Der Flächenverbrauch des Freistaates steht damit an der Spitze der alten Bundesländer. Wohn- und Gewerbegebiete schießen wie Pilze aus dem Boden. Der Flächenverbrauch ist eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit.

Mit einem Planspiel soll das Für und Wider einer Umgehungsstraße aufgezeigt werden:

Ausgangssituation: In der Gemeinde M-Dorf sind seit einiger Zeit die Gemüter stark erhitzt. Da die etwas 5.000 Einwohner zählende Ortschaft an einer Haupteinfallstraße in das Oberzentrum Brumm liegt, fahren täglich ca. 20.000 Fahrzeuge durch die enge Ortsdurchfahrt. Um die Bewohner zu entlasten, ist eine Ortsumgehungsstraße geplant. In diesem Zusammenhang möchte die Gemeinde auch ein neues Gewerbegebiet erschließen. Die einzige Möglichkeit für die Führung der Umgehungsstraße ist die durch die Talaue, die einige der Bürger jedoch als äußerst schützenswert erachten. Die neue Trasse würde zudem ein Feuchtgebiet zerschneiden, in dem seltene Pflanzen und Tier ihren Lebensraum haben.

Den TN werden verschiedene Rollen zugeteilt und sie sollen ihre Argumente in der Bürgerversammlung vortragen.

C: Der Regenwurm

HINWEIS: Wir arbeiten mit lebenden Tieren. Bitte geht vorsichtig mit ihm um und haltet den Wurm immer feucht! Gönnen ihm auch mal eine Ruhepause!

Regenwürmer sind eine Schlüsselart für das Ökosystem Boden, da sie optimal an das Leben im Untergrund angepasst sind. Sie lassen sich gut beobachten und untersuchen und sind unkompliziert in ihrer Haltung.

Bei manchen Kindern können Regenwürmer Ekelgefühle auslösen, die aber bei intensiverer Beschäftigung mit den Tieren meist durch Neugier und Staunen ersetzt werden.

- 1) Versuche herauszufinden, wo bei dem Regenwurm vorne und hinten ist.

- 2) Streiche mit dem Finger in beide Längsrichtungen über den Körper des Wurms. Was spürst du? Betrachte mit der Lupe genau die Oberfläche des Wurmes.
- 3) Lasse den Wurm über das Pergamentpapier kriechen (Trichter mit Pergamentpapier). Kannst du ihn kriechen hören? Wie bewegt er sich fort?
- 4) Kann der Regenwurm sehen? Stelle dafür ein schwarzes Tonpapier-Dach erst über das vordere Ende des Regenwurms und beleuchte den Rest mit der Taschenlampe. Nun mache das Gleiche mit dem Hinterende. Wie verhält sich der Wurm. Was kannst du über die Lage bzw. die Verteilung der Lichtsinneszellen sagen?

D: Malen mit Erdfarben

Die Erde ist braun – das meinen wir zumindest. Doch wer sie genauer anschaut, der wird feststellen, dass die Erde viele Farben hat, wie hellbraun, grün, gelb, grau und sogar schwarz. Und dass man mit ihr malen kann!

Material: Schüsselchen, Mörser, Tapetenkleister, Wasser, Tapete, Unterlage für Boden

So geht`s: Die Teilnehmerinnen sollen Erde, Sand, Blätter (Kohle von Feuerstelle) suchen, in ihre Schüsselchen geben und mit einem Stößel kleinmahlen. Mit wenig Wasser aufgießen und zu einem dickflüssigen Brei verrühren. Man kann auch etwas Tapetenkleister als Bindemittel dazu geben. Nun wird mit den Fingern auf der Tapete gemalt – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Spiele

1. Der Boden wird knapp

Jede Teilnehmerin überlegt sich welches Tier oder Pflanze es sein möchte. Dann wird eine große Plane ausgelegt, die die Fläche darstellt, auf der die Tiere und Pflanzen leben. Alle stehen auf der Plane. Der Spielleiter berichtet, von einem Neubau des Supermarktes und die Plane wird halbiert. Alle sollen natürlich versuchen wieder einen Platz auf der Plane zu bekommen. Das Ganze wiederholt sich dann mit Parkplatz, Neubausiedlung, Straße, etc.

2. Mutter und Tochter

Die Teilnehmerinnen stehen im Kreis. Ein großer Stein ist die Mutter, ein kleinerer die Tochter. Die Tochter wird ganz vorsichtig auf die Mutter gelegt. Nun werden beide Steine im Kreis herumgegeben. Dabei darf nur die Mutter angefasst werden. Schafft es die Gruppe, Mutter und Tochter einmal kreisen zu lassen, ohne dass die Tochter herunterfällt?

3. Kleines Bodengeheimnis

Jede Teilnehmerin findet ein Bodengeheimnis. Erlaubt sind alle Gegenstände, die man in und auf dem Boden finden kann (Steine, Stöckchen, Bucheckern, Pflanzen, Blätter, Erde...). Die Gruppe stellt sich im Kreis auf und die Geheimnisse werden reihum hinter dem Rücken weitergegeben. Dabei wird die Vielseitigkeit des Bodens kennengelernt, ohne zunächst zu wissen, worum es sich handelt. Nachdem alle Geheimnisse durchgereicht und durchgeföhlt wurden, wird die Lösung verraten und das Material gezeigt. Welche Eindrücke und Unterschiede sind auszumachen, wenn die visuelle Wahrnehmung wegfällt?

Literaturhinweise zum Thema „Boden“:

- Silke Bicker „Erde, Steine, Sand – Ideen für die Kita-Praxis“, Cornelsen Berlin 2012
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz „Lernort Boden“, München 2016
- Landesbund für Vogelschutz „leben gestalten lernen – Kompetenzen fördern“, Hilpoltstein 2014
- Landesbund für Vogelschutz „leben gestalten lernen – Werte leben“, Hilpoltstein 2010
- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege „Tiere live – Ein Aktionshandbuch für die schulische und außerschulische Umweltbildung“, Laufen 2009
- Gisela Walter „Erde – die Elemente im Kindergartenalltag“, Herder Freiburg, Basel, Wien, 1992

